

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 24. Neuenbürg, Samstag, den 23. März 1867.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 G.
Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern.
Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Verzeichnisse über die Kosten des Schneebahnhens im Winter 1866/67 auf Staatsstraßen und Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr sind bis 15. April einzusenden.

Den 21. März 1867.

K. Oberamt.
Luz.

Neuenbürg.

In der Gemeinde Dietlingen ist wegen der daselbst herrschenden Lungenseuche Ortsperre eingetreten.

Den 22. März 1867.

K. Oberamt.
Luz.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Christoph Weiß, Holzhauer von Kullenmühle will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht stellen.

Es werden etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen

bei dem Gemeinderath in Herrenalb anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben wird.

Den 19. März 1867.

K. Oberamt.
Luz.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Der wegen Diebstahls, Betrugs u. a. B. hier in Untersuchung und Haft befindliche 19 Jahre alte Johannes Mühle von Oberlengnhardt hat vielfach unter falschem Vorgeben Geld, insbesondere sogen. Haftgelder sich verschafft.

Es werden nun alle diejenigen Personen, welche Kenntniß von Betügereien oder anderen Vergehen des Mühle haben und dieselben noch nicht angezeigt haben, aufgefordert, dieselben unmittelbar hierher oder einer andern Behörde anzuzeigen, welche sodann um Beförderung der Anzeige an die unterzeichnete Stelle ersucht wird.

Den 20. März 1867.

K. Oberamtsgericht.
Lemppenau, G.-Akt.-B.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Da die Verpachtung der Bahnabschnitte auf den Markungen Neuenbürg und Dennach höhern Orts nicht genehmigt wurde, findet eine wiederholte Verpachtung auf die zwei nächsten Aufzungsjahre

Die n s t a g, den 26. März d. J., auf Markung Neuenbürg Vormittags 9 Uhr auf dem Münsteracker, und

auf Markung Dennach Nachmittags 1 Uhr auf der Wiese im Eselsbach, oberhalb der Rothenbachsägsmühle anfangend, statt, wobei mehrere große Wiesenstücke vorkommen.

Den 22. März 1867.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Revier Enzklosterle.

Wiederholter Gebäude-Verkauf auf den Abbruch

am Montag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle die Waidelich'schen Gebäulichkeiten (Haus, Tenne und Schopf) im Birkenackerle, Gemeindebezirk Enzklosterle.

Den 18. März 1867.

K. Revieramt.

Neuenbürg.

Umsatz württemberg. Staats-Obligationen.

3000 fl. à 4 1/2 % in Posten à 500 und 1000 fl.
1100 fl. à 3 1/2 % in Posten à 500, 300 und 100 fl.
sucht zum laufenden Preis abzusetzen
die Oberamtspflege.

W i l d b a d.

Schnittwaaren-Verkauf

am Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus:

- | | | | |
|------|-------|-------------|----------------|
| 288 | Stück | neue gute | Schlaufbielen, |
| 1650 | " | " | Schiffbord, |
| 280 | " | " | Mittelbord, |
| 586 | " | 10" breite | rauhe Bord, |
| 170 | " | 9" breite | " " |
| 225 | " | 7—8" breite | " " |



20 Stück reine u. halbreine 1' breite Bord,	
44 " " " " 11" " "	
34 " " " " 10" " "	
23 " " " " 9" " "	
51 " " " " 7-8" " "	

Zahlung baar.

Den 12. März 1867.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abend 6 1/2 Uhr Sammlung im oberen Rathhauseaale zur Signalprobe.

Das Commando.

Neuenbürg.

700 bis 800 fl. Pflugschaftsgeld hat in einem oder mehreren Posten auszuleihen

Chr. Genfle.

Neuenbürg.

Ein wollener Shawl blieb vor einigen Tagen in meiner Wirthschaft hängen, welchen der Eigenthümer abholen kann.

Hagmayer zum Schiff.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte Stockfische empfiehlt

Ludwig Vogt.

Neuenbürg.

Für die **Rohrdorfer Natur-Bleiche** übernimmt wieder Bleichwaaren zu bester Besorgung

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Druckmakulatur

zum Packen, Tapeten-Unterlagen u. dergl. geeignet in größern Parthieen oder pfundweise billigt bei **Jak. Nech.**

Im Verlage von C. Schöber in Stuttgart ist erschienen und in Commission bei **Jak. Nech** hier zu haben:

Das Wichtigste des Obstbaues

Monatweise geordnet und herausgegeben

von **G. Heid**, Oberamtsgeometer.

Zweite Auflage. Preis 24 kr.

Herr Schulinspektor, Pfarrer Schefold von Obermarchthal, einer der ersten Pomologen unseres Landes, recensirt das Werkchen u. A. also: „Dieses Büchlein enthält wirklich das Beste in Beziehung auf Kultur und Verwendung des Obstes. Der Verfasser legt darin gründliche und umfassende Kenntniss an den Tag, wobei besonders noch die Genauigkeit, ich möchte sagen, Gewissenhaftigkeit anzuerkennen ist, nur das zu geben, was als richtig und soweit es als solches befunden worden ist. Was sonst in größeren pomologischen Werken mühevoll und kostspielig aufgesucht und gesammelt werden muß, hat man hier an der Hand der Erfahrung klar und bündig beisammen, verschafft sich also Kenntniss für alle vorkommenden Fälle mit geringer Mühe und auf die wohlfeilste Weise. Es ist vom Ver-

fasser dem landwirthschaftlichen Bezirksvereine Ehingen gewidmet und ich zweifle nicht, derselbe werde es als eine recht willkommene Gabe aufnehmen, und sich um seine so nützliche Verbreitung annehmen.“

Für den Werth dieses Schriftchens dürfte noch der Umstand sprechen, daß die erste 1100 Exemplare starke Auflage schon innerhalb Jahresfrist vollständig vergriffen war.

Neuenbürg.

Anwanderer & Reisende nach Amerika

finden jede Woche reelle Beförderung mittelst Dampf- & Segelschiffen erster Classe über jeden erwünschten Seehafen, und können Verträge zu billigen Ueberfahrtspreisen abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten

Wilh. G. Blais, Seiler, am Marktplatz.

Kronik.

Deutschland.

Der preuß. Staatsanz. vom 19. März veröffentlicht die Bündnißverträge zwischen Preußen und Bayern vom 22. August und zwischen Preußen und Baden vom 17. August 1866. Dieselben sind identische Schutz- und Trugbündnisse, sie garantiren gegenseitige Gebietsintegrität und verpflichten im Kriegsfall, die ganze Kriegsmacht einander gegenseitig zur Verfügung zu stellen, wobei Bayern und Baden den Oberbefehl über ihre Truppen dem Könige von Preußen überlassen. Die Verträge, deren Ratifikation stattgefunden, sollten vorerst geheim bleiben. (S. W.)

Württemberg.

Stuttgart. Die in öffentlichen Blättern bereits besprochene Konferenz zu Verathung gemeinsamer Schutzmaßregeln gegen die Minderpest hat am 18. März in Mannheim begonnen. Dieselbe ist besetzt von den Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Von Seiten der württembergischen Regierung sind als Kommissäre dafür bestimmt worden: der Direktor des Medizinal-Kollegiums v. Fleischhauer, der thierärztliche Referent des letztern Medicinalrath Doktor Straub und Professor Doktor Rueff in Hohenheim.

Neuenbürg. Die Handwerkerbank in dem benachbarten Calw ergab im vorigen Jahre sehr erfreuliche Resultate. Die Zahl der Mitglieder stieg von 160 auf 183, mit einer Einlage von 14,181 fl. Vorschüsse wurden im Betrage von 216,305 fl. gegeben. Die Mitglieder erhielten eine Dividende von 10 Prozent. Zugleich konnte der Reservefonds um 610 fl. erhöht werden.

Die Gewerbebank in Heilbronn. Zum ersten Male fand dieses Jahr ein Voll-Abschluß statt, d. h. ein Abschluß, wo die Voll-Einzahlungen eines Jahres (1865) dividendeberechtigt wurden. Die Resultate, welche zur Kenntniss der Mitglieder gebracht wurden, haben angenehm überrascht, und die Grundsätze, auf welchen die Genossenschaftsbanken der Neuzeit beruhen, auf das Glänzendste bewährt. Trotz dem Kriege im vorigen Jahre, trotz der daraus hervorgegangenen Geldklemme und sonstiger ungünstiger Umstände



ist die Bank in stetem gleichmäßigem Fortschritte begriffen geblieben. Wir entnehmen dem Rechenschaftsberichte:

Während Ende 1865 die Mitgliederzahl der Bank 237 betrug, ist sie im Laufe des Jahres 1866 auf 329 gestiegen, bestehend aus 252 Handwerkern, 52 Kaufleuten, 4 Beamten und 21 Privat.

Die Total-Einnahme betrug im Jahre 1866 323,378 fl., die Ausgabe 320,856 fl., somit ist ein Gesamt-Umschlag von 644,234 fl. erzielt worden: im Vorjahr betrug er 283,134 fl. und ist er somit um 361,100 fl. gestiegen.

Es wurde vom Vorstand der Bank rühmend hervorgehoben, daß die Bankmitglieder dem Ausschuß seine Aufgabe der Wahrnehmung der Statuten leicht gemacht haben, indem weitans der größte Theil seinen Verpflichtungen streng nachkam.

A u s l a n d.

Es scheint, daß die Türkei ihrer innern Auflösung mit raschen Schritten entgegengeht. In den meisten Ländern der Pforte, welche nicht überwiegend von Türken bewohnt sind, hat eine Bewegung im Sinne der Unabhängigmachung entweder schon begonnen oder ist im Begriff loszubrechen.

Miszellen.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

Wir können es dem Leser wohl sagen, er lag in der Jugendgespielin Wilhelms, in der lieblichen Julie Marcet, welche als eine elternlose Cousine des Herrn Fohmann galt, und von Jedermann als der Sauggeist des Fohmann's anwesens verehrt und geliebt wurde. Es war in der That ein herrliches Mädchen, diese Cousine Julie, rosig von Gesicht und fein von Körpergestalt, mit klaren verständigen Augen und einem fröhlichen Lächeln auf den Wangen, dem Niemand widerstehen konnte. Die Gütmüthigkeit saß ihr so sehr auf den Lippen, daß wer nur irgend ein Anliegen zarterer Natur hatte, sich an sie, statt an den Fabrikherren wandte, weil man wohl wußte, daß sie es bei Herrn Fohmann schon durchzusetzen verstehen werde. Doch scheute man sich auch, sie mit etwas Ungehörigem zu behelligen, da man eine leise Zurückweisung von ihr mehr fürchtete, als ein strenges Wort des Fabrikherrn selbst. Konnte man es unter solchen Umständen dem jungen Herrn Wilhelm verdenken, wenn er mit Leib und Seele an der Cousine Julie hing? Noch war kein Wort von Liebe unter ihnen gewechselt worden, sie wußten es vielleicht selbst nicht, wie sehr sie gegenseitig an einander hingen; aber — andere Leute sahen schwärfer als für selbst sahen, und man sprach daher auf dem ganzen Anwesen von der künftigen Verbindung Juliens mit Wilhelm, als von einer Sache, die sich von selbst versteht und die gar nicht anders sein kann. War doch so der alte Herr Fohmann voll Güte und Liebe gegen Julie, und zeigte sich nicht bloß nicht unwillig, sondern im Gegentheil noch erfreut, wenn sein einziger Sohn nach vollbrachtem Tagesgeschäfte Hand in Hand mit dem Mädchen dem Bändchen, das an das Kloster anstieß und in einen Park verwandelt worden war, zusammentrat, um die Wußzeit still mit Spielen und Reiten, oder mit Besuchen bei Altersgenossen

in der Nachbarschaft, in süßen Plaudereien mit der Jugendgespielin binzubringen!

So standen die Sachen, als eines Sommerabends eine elende Kalesche vor dem Gasthause der kleinen Fabrikstadt vorfuhr. Der Kalesche entstieg ein Mann und eine Frau, welchen von ihrem Kutscher ein schwächlicher Mantelsack nachgetragen wurde, und gleich darauf fuhr die Kalesche wieder ab, — ohne Zweifel auf Anordnung der beiden Passagiere, welche es wohl nicht gerne ge ehen hätten, wenn der Wirth neugierige „Unterhandfragen“ an ihren Wagenführer über das „Woher und Wohin“ gerichtet haben würde. — Und hiezu hätten sie sicherlich ihre guten Gründe! Der Mann nämlich — er war etwa sechzig Jahre alt — hatte eines von jenen Gesichtern, aus denen man im ersten Augenblicke oft nicht klug wird, weil sich der wahre und Hauptcharakter hinter andern Eigenschaften, welche anscheinend als Haupt-eigenschaften hervortreten, verbirgt. Seine Züge waren roh, fast gemein, und sein Auge blickte frech; auf der Stirne stand Berwegenheit und um den Mund spielte thierische Sinnlichkeit. Man glaubte, man könne sich in dem Manne nicht täuschen, und doch zeigte ein gewisses zurückhaltendes, fast heimtückisches Wesen, das sich einem genauen Beobachter bemerklich machte, und ein schlauer, verschämter, lauernder Blick, der hie und da zur Seite fuhr, daß diejenigen Eigenschaften, welche im Hintergrunde verborgen lagen, noch weit gefährlicher waren, als die, welche offen zu Tage traten. Der Charakter des Frauenzimmers schien nicht minder ausgezeichnet, denn obwohl sie noch jung, kaum 25 Jahre alt sein mochte, und auch nicht geradezu unshön genannt werden konnte, so hatten sich doch schon tiefe Einschnitte auf ihrer Stirn gelagert. Besonders entstellte sie ein bäumischer Zug um ihren Mund, den sie zwar für gewöhnlich zu verbergen wußte, der aber in unbewachten Augenblicken um so greller hervortrat. Ueberdies lauerte Schlaubeit und List in ihren Augenwinkeln, und ihre dünnen Lippen zeigten davon, daß Geiz und Gewinnssucht zu ihren Hauptleidenschaften gehören. — So gestaltet waren die beiden würdigen Personen, welche jetzt das Gasthaus betraten, und von dem ihnen entgegentretenen Wirth ein Zimmer auf ein paar Tage verlangten.

„Dein Name ist Schmölzer, Moys Schmölzer“, sagte der Fremde mit ungeforderter Offenheit, „und dies ist meine Tochter Mopsia. Der Arzt hat mir geboten, einige Wochen lang die reine Landluft dieser Gegend zu genießen; deshalb streife ich hier von Ort zu Ort, mich überall, wo es mir gefällt, ein paar Tage aufhaltend. Eben aus demselben Grunde erscheint auch unser Gepäck etwas mager, da wir unsre Koffer in der Hauptstadt gelassen haben.“

Unter solchen Gesprächen ward das Zimmer angewiesen, und der Wirth erhielt Befehl, die Reisenden mit Wein und kalter Küche zu versehen. Der Gastgeber entfernte sich, aber statt einen Kellner mit dem Verlangten zu senden, erschien er in eigener Person wieder, vielleicht um seiner Neugierde Genüge zu thun, vielleicht auch, weil er sich über die Geldmittel der Reisenden des Näheren orientiren wollte, denn ihre Greise erschienen ihm denn doch etwas gar zu armselig für Leute, die zum Vergnügen reisen.

(Fortsetzung folgt.)



— **Schuzmittel gegen das Faulen der Kartoffel im Keller.** Als ein solches geben die „Frauendorfer Blätter“ nach Nr. 50, 1866, der „Schles. landw. Ztg.“ ungelöschten Kalk an. Bekanntlich zieht der gebrannte Kalk begierig die Feuchtigkeit an sich. Bringt man ihn beim Einkellern der Kartoffeln in die Mitte des Haufens, unter oder über denselben, so macht er die Kartoffeln trocken und erhält sie völlig gesund. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß die in dieser Weise behandelten Kartoffeln gesund bleiben, während andere derselben Sorte und Farbe, die aber nicht mit ungelöschtem Kalk aufgeschüttelt worden, stark faulen. Der Kalk wird durch eine dünne Schichte von Heilig, Stroh oder Häcksel oder in einem Korb oder Sack von den Kartoffeln getrennt gehalten und in faustgroßen Stücken eingelegt. Nach Abräumung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Kalkung (Düngung des Bodens) benutzen, und wer ohnehin zu dieser Operation schreiten muß, thut daher wohl, den erforderlichen Kalk schon im Herbst anzufahren und zuerst zur Konservirung seiner Kartoffeln und hiernach erst im Feld zu verwenden.

— **Pferdekraft.** Man hört so oft von Pferdekraft sprechen, aber dennoch gibt es viele Menschen, welche nicht wissen, welche Kraft dieser Ausdruck darstellt. „Pferdekraft“ bezeichnet in der Industrie eine Kraft, welche im Stande ist, in einer Secunde ein Gewicht von 150 Pfund drei Fuß hoch zu heben. Die Pferdekraft stellt demnach der am allermeisten angenommenen Schätzung gemäß, die Arbeitskraft dreier Zugpferde dar; das Zugpferd vertritt die mittlere Kraft von sieben Arbeitern, daher gleicht die Pferdekraft in ihrer Wirkung den Leistungen von 21 kräftigen Arbeitern. Wenn man nun die in England ausgebeutete 3,650,000 Pferdekraft mit der Ziffer 21 multiplicirt, so findet man, daß dieselbe der von ungefähr 76 Millionen Arbeitern gleich steht. Nun darf man nicht vergessen, daß man unter vier Personen nur etwa einen kräftigen Arbeiter trifft und daß man Frauen, Kinder, Müßiggänger, Greise und Kranke u. s. w. nicht mit in Anschlag bringen darf. Daraus ergibt sich, daß 76 Millionen Arbeiter erst auf eine Bevölkerung von ungefähr 300 Millionen Einwohner kommen, die bekanntlich ganz Europa

nicht besitzt. Kann man sich unter solchen Umständen wohl darüber wundern, daß Englands kolossaler Reichthum sich so erstaunlich vermehrt, wenn es den Dampf für sich in einem solchen Grade arbeiten läßt?

Ein guter Einfall von Franklin.

Als die nordamerikanischen Freistaaten noch unter der englischen Regierung standen, hatten die Britten es im Brauch, alljährlich die Verbrecher aus den Gefängnissen und Zuchthäusern nach Nordamerika zu schicken. Die dortigen Pflanzer beschwerten sich über die ungeliebten Gäste, welche alle Laster in die schuldlosen Kolonien brachten. Ihre Beschwerden wurden nicht geachtet, und die Schurkentransporte gingen fort. Franklin schickte daher durch ein rückgehendes Transportschiff dem englischen Minister Walpole eine Kiste voll — lebendiger Klapperschlangen mit einem höflichen Briefe, in welchem er diese giftigen Thiere dem Minister als ein Gegengeschenk für die übersandten Verbrecher anbot, mit der Bitte, er möchte diese lieben Geschöpfe, welche für Nordamerika das eben, was Diebe und Mörder für England wären, in die königlichen Gärten verpflanzen und sich mehren lassen, damit die Engländer denselben Vortheil davon genießen möchten, welchen die Nordamerikaner von den ihnen zugesandten Verbrechern hätten.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart
auf dem Wochenmarkt am 19. März:

1 Pfd. Butter	26 fr.	34 Pfd. Widen	fl. 48 fr.
1 Pfd. Rindschmalz	32 fr.	40 Pfd. Kartoffeln	48 fr.
1 Pf. Schweineschm.	26 fr.	1 Al. Buchenholz	23 fl.
1 Raas Milch	8 fr.	1 Al. Birkenholz	20 1/2 fl.
3 Eier für 4, 7 für	8 fr.	1 Al. Tannenholz	16 1/2 fl.
1 junge Gans	fr.	1 Etr. Heu	1 fl. 30 fr.
1 Ente	40 fr.	1 Bund Stroh	14 fr.
1 Huhn	36 fr.	1 Pf. Mastochsenfl.	16 fr.
1 Paar Tauben	18 fr.	1 Pf. Schweinesf.	16 so
34 Pfd. Weischofn		1 Pf. Kalbfleisch	14 fr.
	1 fl. 48 fr.	6 Pf. Kernenbrod	30 fr.
34 Pfd. Erbsen	2 fl. 42 fr.	6 Pf. Schwarzbrod	28 fr.
34 Pfd. Linsen	2 fl. 42 fr.	2 Kreuzerweden	7 Loth.



Hiezu eine Beilage der Buchhandlung von Otto Nieler in Pforzheim und nimmt Gottlieb Fauler jr. Bestellungen, welche sofort ausgeführt werden, entgegen.

Mit einer Beilage.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das zweite Quartal 1867.

Mit diesem Monat geht das erste Quartal zu Ende und sind Diejenigen, welche neue Bestellung auf das zweite Quartal machen wollen, freundlich gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu machen; Auswärtige wie gewöhnlich bei ihren Postämtern.

Seit Errichtung der Landpost geschieht die Versendung des Enzthälers im ganzen Oberamtsbezirke in gleicher Weise wie nach auswärts durch die Kgl. Postanstalt. Sämmtliche auswärtigen Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei den Postämtern ihres Postbezirks, also: z. B. in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Höfen und Herrenalb machen. Es können die Postboten solche Bestellungen auch mündlich an das Postamt bringen.

Der Preis des Blattes ist auch im entfernteren Bezirke 1 fl. 1 fr. halbjährig und 31 fr. vierteljährig.

Für Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist der Enzthäler sehr zweckdienlich; die erleichterte schnelle Versendung, wie die fortwährende Zunahme des Blattes sichern besten Erfolg und es kann mit vollem Rechte dem ferneren Wohlwollen der geehrten Leser empfohlen werden.

Die Redaction.

